



Pauluskirche

Jahreslosung für 2022

Jesus Christus spricht:

Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.

Johannes 6,37



Unsere GEMEINDE

Informationen aus der Evangelischen Kirchengemeinde Montabaur

Gemeindebrief Dezember 2021 bis Februar 2022

www.evki-montabaur.de

VON GLAUBENSSPRÜNGEN UND NEUEN WEGEN



Liebe Gemeinde,

in vielen Lebensbereichen schätze ich meine Gewohnheiten und wenn die Abläufe immer gleich sind. Das gibt mir Sicherheit. Beim Wandern ist es anders. Da will ich immer neue Wege gehen, Neues sehen, entdecken und ausprobieren. Ich liebe den Aufbruch in vor mir liegende noch unbekannte Kilometer und die damit verbundene Freiheit.

Oft braucht der Aufbruch jedoch einen kleinen Moment. Das erlebe ich, wenn ich mich mit meiner Tochter auf den Weg machen will. Bis die gewünschte Strumpfhose und Überziehhose ausgesucht ist, die Schuhe richtig sitzen, dann noch die Jacke und ein wärmendes Halstuch gefunden und auch tatsächlich angezogen sind, vergeht immer eine Weile. Während sie fleißig probiert sich ihre Kleidung selbst anzuziehen, packe ich das notwendige Versorgungs- und Hygieneequipment zusammen. Es ist ein herrliches Gefühl, wenn wir dann endlich draußen sind, wir den Stress hinter uns lassen und gemeinsam unterwegs sind.

Blöd ist der eigene Alltagstrott, in den ich hin und wieder ver falle. Manchmal bewirkt dieser Trott, dass ich mich überhaupt gar nicht erst aufmache oder dass mir zumindest nicht einfällt, dass auch noch ganz andere Wege möglich wären. Meistens jedoch gelingt der Aufbruch.

Unterwegs ist es dann immer mal schön, wenn Schritte durch eine Veränderung oder ein bestimmtes Ereignis unterbro-

chen werden. Wichtig sind auch Momente, an denen ich kurz innehalte und vom Weg zurücktrete, um zu schauen, ob ich auch alles dabei habe, was ich auf dem vor mir liegenden Abschnitt brauche. Was sind meine Kraftquellen? Wo mache ich Pause? Möchte ich an einer Wegstation etwas ablegen, was meinen Rucksack nur unnötig beschwert und von dem ich anfangs dachte, dass es mit dabei sein muss? Trägt mein Weg mich noch und bringt er mich vorwärts oder ist es an der Zeit neue Wege zu beschreiten? Auf das Leben übertragen bedeutet das bestimmte Gewohnheiten eventuell zu verändern, eine Entscheidung nochmal in Ruhe zu überdenken oder mal etwas Verrücktes auszuprobieren, um zu sehen, ob es mich meinem Ziel näherbringt.

Was ich beim Wandern als Freiheit empfinde, erlebe ich in meinem Alltag oft als anstrengend. Denn solche Situationen können auch ziemlich Angst machen und es ist nicht leicht einen gewohnten, alten Weg zu verlassen und beim neuen Weg eben nicht genau zu wissen, wie dieser aussehen wird. Die vertraute Sicherheit ist erst einmal weg. Jeder Veränderungsprozess kostet Energie.

Als Kirchengemeinde haben wir uns am 31.10. vom Lutherzentrum verabschiedet (siehe Seite 4 und 5), aber ein neues, modernes, barrierefreies und energetisch konzeptioniertes Gemeindezentrum an der Pauluskirche können wir noch nicht sehen, anfassen und betreten. Und auch an anderen Stellen muss

überlegt werden, wie es weitergeht.

Im Englischen spricht man von einem „leap of faith“, einen Sprung des Glaubens. Manchmal braucht es einen solchen Sprung. Das Vertrauen, dass Gott uns unendlich viele Möglichkeiten gegeben hat und wir den Fuß getrost auf neue Wege setzen können. Auch auf Wege, die wir noch nicht kennen. „Verstehen kann man das Leben nur rückwärts, leben muss man es vorwärts“, sagte der dänische Theologe und Philosoph Søren Kierkegaard. Das gilt wohl vor allem für unser Leben im Glauben und das Vertrauen darauf, dass es am Horizont eine heilsame, friedvolle Zukunft gibt auf die wir zugehen.

In ähnlicher Weise machten sich auch die Hirten und die Weisen mit hoffnungsfrohen Schritten auf den Weg zu einem abgelegenen Stall, um dort über das scheinbar Unmögliche zu staunen: Einen kleinen Winzling, der die Welt auf den Kopf stellen würde und der die Tür in Gottes Zukunft aufgeworfen hat.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit und einen bewegten Übergang ins neue Jahr.

Ihr Pfarrer Maurice Meschonat



Winter-Trekking auf dem Kungsleden in Lappland (Schweden)



Advent



Mit dem ersten Adventssonntag beginnt das neue Kirchenjahr und damit auch die Adventszeit. Advent bedeutet Ankunft, genauer geht es um die Ankunft Jesu und auf die warten wir bzw. wir bereiten uns darauf vor. Wie wir Menschen das über die Jahrhunderte hinweg machen, ist ganz unterschiedlich.

Im Römischen Reich bedeutete „Advent“ die Ankunft des Königs oder auch der Gottheit. Das hat die frühe Kirche bewusst übernommen und selbstbewusst gesagt: Der wahre König, unser Gott, kommt, und zwar als Baby im Stall, als Kind armer Menschen in einer Krippe. Zur inneren Vorbereitung auf so ein unglaubliches Ereignis diente die Adventszeit. Möglicherweise wurde sie schon ab dem 4. Jahrhundert eingeführt, also in etwa seitdem wir Weihnachten am 25. Dezember feiern. Damals war der Advent eine Fasten- und Bußzeit und begann mit St. Martin, dem 11. November. Auf welche Lebensmittel verzichtet werden sollte, war verschieden, aber Fleisch und tierische Produkte gehörten oft dazu. Außerdem sollten in dieser Zeit keinerlei Feste gefeiert werden. Man wollte sich durch Entsagung auf Gottes Kommen vorbereiten. Im 7. Jahrhundert legte Papst Gregor die Zahl der Adventssonntage für die Westkirche auf 4 fest, angeblich symbolisch für die viertausend Jahre, die die Menschen gemäß damaliger Auffassung nach dem Sündenfall auf die Wiederkunft Christi warten mussten. Vielleicht war manchem die Fastenzeit aber auch zu lang – wer weiß? Ich vermute mal, dass die Beliebtheit der Adventszeit damals überschaubar war. In der orthodoxen Kirche dauert die Adventszeit immer noch 6 Wochen lang.

In unseren protestantischen Kirchen wird das Fasten nicht vorgeschrieben und in unserer Gesellschaft ist die Adventszeit schon lange keine Fastenzeit mehr. Aber sie ist bei vielen eine Zeit fester Traditionen und Bräuche: Vom Adventskranz über's Plätzchenbacken, Weihnachtsmärkte, Adventsliedersingen, Adventskalender bis zum Schmuck. Vieles davon gibt es noch gar nicht so lange.

Advents- oder Weihnachtsmärkte gibt es allerdings schon seit dem 17. Jahrhundert. Rund um die Kirche sollte etwas verkauft werden: handgefertigter Schmuck, Holzspielzeug, Spekulatius, Lebkuchen oder Stollen. Übrigens passen die meisten alten Rezepte zur adventlichen Fastenzeit. Im Advent wurde gebacken und die Leckereien wurden ab Weihnachten verzehrt. Schließlich schmeckt ein Stollen nach ein paar Wochen Lagerung viel besser. Den Adventskalender, wie wir ihn heute kennen, gibt es erst seit einem guten Jahrhundert. 1903 brachte ein evangelischer Verleger aus München den ersten gedruckten „Türchenkalender“ heraus. Er hat damit eine Tradition seiner eigenen Familie verbreitet. Die Idee wurde rasch zum „Verkaufsschlager“, erst recht als Süßigkeiten hinter den Türchen waren.

Man kann über so manche Kommerzialisierung des Weihnachtsfestes und der Adventszeit sicher mit Grund klagen. Und dennoch können Adventskalender, Adventskranz, Lichterschmuck, schöne Musik und das leckere Gebäck eine gute Vorbereitung auf das Kommen Christi sein.



Zur Geschichte des Adventskranzes

"Wie lange dauert es noch bis Weihnachten?"



Johann Hinrich Wichern
lebte von 1808-1881

Derartige Fragen stellen nicht nur Kinder heute, sondern stellten Kinder auch schon früher. Aus diesem Grund erfand der evangelische Theologe Johann Hinrich Wichern im Jahr 1839 für die Kinder in einem von ihm gegründeten Waisenhaus eine Art Weihnachtskalender. Er nahm ein Wagenrad und befestigte darauf so viele Kerzen wie es Tage vom 1. Advent bis zum Heiligabend waren (in dem Jahr waren es 23). Dabei waren es vier große weiße Kerzen für die Adventssonntage und 19 kleinere rote für die Tage dazwischen. Jeden Tag wurde eine Kerze angezündet und so wussten die Kinder, wie viele Tage es noch bis Weihnachten ist – und lernten ganz nebenbei auch noch das Zählen.

Damit war der ursprüngliche Adventskranz entstanden. Um 1860 wurde der Kranz mit Tannengrün geschmückt und setzte sich bis Anfang des 20. Jahrhunderts in den evangelischen Kirchen und Privathaushalten allgemein durch. Ab der Zeit nach dem zweiten Weltkrieg gab es den Adventskranz dann auf der ganzen Welt und in den verschiedensten Formen, Materialien und Arten. Heute hat ein Adventskranz meistens nur noch vier Kerzen für die Adventssonntage, was ihn kompakter sein lässt, denn um mehr als 20 Kerzen auf einem Kranz unterzubringen, müsste dieser einen Durchmesser von ein bis zwei Metern haben.

Neben der Funktion, dass der Adventskranz anzeigt, wie lange es noch bis Heiligabend ist, und seiner Ästhetik steckt auch ein ganzes Stück Symbolik im Adventskranz.

Die Kreisform, die keinen Anfang und kein Ende hat, steht für Ewigkeit und Unendlichkeit sowie im Christlichen auch für die Auferstehung und Gemeinschaft. Das Tannengrün im Winter ist (genau wie beim Weihnachtsbaum) ein Zeichen der Hoffnung auf neues Leben. Mitten in Kälte, Dunkelheit, Eis und Schnee führt das Grün einem vor Augen, dass es wieder Frühling werden und neues Leben sprießen wird. Und dann leuchten auf dem Kranz die Kerzen, die Licht in die winterliche Dunkelheit bringen und von Sonntag zu Sonntag immer mehr und kräftiger leuchten. So steigert sich die Erwartung der Ankunft Christi: Licht der Welt.

Bei vielen Menschen hat der Adventskranz einen hohen Stellenwert in der Vorfreude auf Weihnachten. Gerade das Licht, das er in die Dunkelheit bringt, kann einem in den kürzesten Tagen des Jahres das Herz erwärmen.



Der erste Adventskranz war ein Wagenrad

Weihnachtsgottesdienste der evangelischen Kirche in Montabaur

Heiligabend (in der Pauluskirche)

15:00 – 15:45 Uhr Familien-Gottesdienst

16:15 – 17:00 Uhr Familien-Gottesdienst
(beide mit Puppentheater, Pfarrer Maurice Meschonat)

18:00 – 19:00 Uhr Christvesper (Pfarrerinnen Anna Meschonat)

22:00 – 23:00 Uhr Christmette (Pfarrerinnen Anna Meschonat)

Weihnachtsfeiertage (in der Pauluskirche)

1. Weihnachtsfeiertag um 10 Uhr (Pfarrerinnen Anne Pollmächer)

2. Weihnachtsfeiertag um 10 Uhr (Pfarrerinnen Anne Pollmächer)

Über die an Weihnachten geltenden Corona-Hygienevorschriften informieren Sie sich bitte in der Vorwoche auf unserer Homepage:
www.evki-montabaur.de

Gottesdienste zum Jahreswechsel

Thema in beiden Gottesdiensten:

„Zwischenstation“

jeweils Freitag, den 31.12.2021 um 18Uhr
und Samstag, den 01.01.2022 um 11Uhr

mit Pfarrer Maurice Meschonat
in der Pauluskirche

LETZTER GOTTESDIENST AM REFORMATIONSTAG - ABSCHIED VON DER LUTHERKIRCHE

In einem festlichen Gottesdienst hat unsere Gemeinde Abschied von der Lutherkirche genommen. Rund 100 Menschen nutzten die Gelegenheit am letzten Gottesdienst in der Kirche teilzunehmen, die im Anschluss entwidmet wurde.

Pfarrerin Anne Pollmächer begrüßte die Anwesenden und wies auf die vielen Begegnungen mit Gott und zwischen Menschen hin, die in der 54-jährigen Geschichte der Lutherkirche in dem Gebäude stattfanden. „Vieles können wir nicht in Worte fassen, was jetzt in uns vorgeht“, sagte Pollmächer. In seiner Predigt sprach Dekan Dr. Axel Wengenroth über



Dekan Dr. Axel Wengenroth

die wechselhaften Zeiten, in denen wir leben. Kriege überall auf der Welt, die Corona-Pandemie, der Klimawandel, die aktuelle Teuerung, all das seien Themen, mit denen sich auseinanderzusetzen gälte. Auf die damit verbundenen Veränderungen beobachtete er drei verschiedene Reaktionen, sagte Wengenroth. Erstens Menschen, die die Veränderung leugnen, indem sie zum Beispiel Corona verharmlosen und den Klimawandel für nicht menschengemacht halten; zweitens Menschen, die unbedingt am Status quo festhalten wollen und aus Angst vor Veränderung den Kopf in den Sand stecken. Und drittens „Menschen, die die Veränderung aktiv angehen, um neue Möglichkeiten zu entdecken, die Zukunft nicht zu erleiden, sondern zu gestalten.“ Besonders junge Leute legten sich da gerade sehr ins Zeug, erwähnte Wengenroth mit Blick auf die Klimadebatte. Die drei Reaktionen ließen sich auch bei Veränderungen in der Kirche beobachten, sagte der Dekan. Durch die stetige Reduktion der Kirchenmitgliederzahlen werde sich die Zahl der Pfarrstellen in den nächsten Jahren verringern, kirchliche Gebäude kämen auf den Prüfstand. „Das Ideal der Vereinskirche ist passé“, sagte Wengenroth. Aber auch in dieser Situation gebe es Menschen, die die Veränderung annehmen und neue Wege der Verkündigung und des kirchlichen Lebens suchen. „Wir müssen manches Liebgewordene loslassen, können aber Neues entdecken und dabei unseren Glauben ergründen“, sagte der Theologe. „Wir sind zum Aufbruch aufgefordert.“ Wichtig dabei sei: diese Bewegung gehe von Gott aus. „Unsere menschlichen Kriterien wie Geld oder Höhe der Kirchtürme spielen keine Rolle, Gottes Kriterien sind andere.“ Er könne nicht umhin am heutigen Reformationstag Luther zu zitieren, der 1539 schrieb: „Denn wir sind es doch nicht, die da könnten die Kirche erhalten; unsere Vorfahren

sind es auch nicht gewesen; unsere Nachkommen werden es auch nicht sein; sondern der ist's gewesen, ist's noch, wird's sein, der da spricht: „Ich bin bei euch bis zur Welt Ende“. Der Bau der Lutherkirche möge 1967 richtig gewesen sein – doch nun sei es Zeit das Lutherzentrum in dankbarer Erinnerung, aber ohne Sentimentalitäten zurück zu lassen, sagte der Dekan. Es sei der richtige Schritt, um mit leichtem Gepäck unterwegs zu sein. Zum Abschluss seiner Predigt ermutigte Wengenroth die Gemeinde mit einer Liedzeile aus einem bekannten Kirchenlied von August Hermann Franke: „Wir gehen an unseres Meisters Hand und unser Herr geht mit.“ Die musikalische Gestaltung des Abschiedsgottesdienstes lag beim Singkreis, Sophie Jungbluth an der Violine und Ingo Jungbluth sowie Leo Wildauer der Orgel.



Leo Wildauer und der Singkreis

Da die Lutherkirche ursprünglich eine Garnisonskirche war, d.h. für die stationierten Soldaten in der Region erbaut wurde, sprach Militärdekan Thomas Balzk aus Koblenz ein Grußwort. Das Evangelische Militärpfarramt Koblenz I ist zuständig für die Standorte Diez, Koblenz, Lahnstein und zugehörig zum Militärdekanat Köln. Balzk wies darauf hin, dass die Gemeinde der Tempel des lebendigen Gottes sei und nicht abhängig von einem bestimmten Gebäude. Er selbst habe sechs Monate lang in Mali Gottesdienst in einem Zelt gefeiert und dort Kirche erlebt.



Pfarrerinnen Anne Pollmächer

Weitere Grußworte kamen von Pfarrer Stefan Salzmann von der Katholischen Pfarrei St. Peter Montabaur, von Stadtbürgermeisterin Gabriele Wieland und Verbandsbürgermeister Ulrich Richter-Hopprich.

Im Anschluss an den Festgottesdienst waren die Besucher zu einem Kaffee im Kirchengebäude eingeladen.

Gut besuchter „letzter“ GoIn aus der Lutherkirche in Montabaur

Spende ging an die Notfallseelsorge Westerwald

Über 90 Menschen besuchten am Sonntag, 24.10.2021 den GoIn – das letzte Mal in der Lutherkirche. Es war eine besondere Atmosphäre. Mit dem Thema „Vertrauen ist gut – Kontrolle ist besser?“ konnte das GoIn-Team das ganze Spektrum des Leitgedankens „Vertrauen“ ausschöpfen.

Im Theateranspiel wurde verdeutlicht, wie anstrengend ein Leben sein kann, wenn nur Kontrolle zählt. Dagegen wurde von Pfarrerin Anne Pollmächer die ganze Bandbreite zum Vertrauen auf Gott, aber auch zum Vertrauen in zwischenmenschliche Beziehungen aufgezeigt.



Jürgen Wulf und Gabrielle Nordhoff beim Theateranspiel

Die Musikband sprach die Gottesdienstbesucher mit wunderschönen Lob-Preis-Liedern an. Der GoIn wurde abgerundet durch ein meditatives Angebot, das viele Gäste des Gottesdienstes annahmen. Sie konnten sich u.a. persönlich segnen lassen oder eine Postkarte an einen lieben Menschen schreiben. Diese Postkarten wurden vom Pfarrbüro versendet, so dass viele Adressaten die nächsten Tage direkt aus dem GoIn einen „Segensgruß“ bekamen. Mit einer Kollekte von über 300,00 Euro wurde an die Notfallseelsorge gespendet. Pfarrerin Ulrike Braun-Steinebach, die seit vielen Jahren die Notfallseelsorge im Westerwald leitet, informierte zuvor sehr persönlich über diese wichtige Arbeit.

Zum Schluss des Gottesdienstes dankte GoIn-Teamleiterin Anne Schäfer-Bösch allen Beteiligten, die den



GoIn-Band, von rechts Kai und Monika Ludwig, Sabine Neumann-Siry und Antje Fischer

GoIn, der seit 2007 in der Regel vier Mal im Jahr in der Lutherkirche stattfand, mitgestaltet haben. Dazu gehört die Musikband, das Anspiel-Team, das Segensteam, das Dekorationsteam, das Pfarrteam und last but not least Stefan Schäfer, der für die gesamte Technik verantwortlich gewesen ist.

„Wir wollen nicht aufhören, dafür ist uns der GoIn und die GoIn-Besucher zu wichtig, aber wir müssen jetzt Altes loslassen und mit etwas Neuem beginnen. Wann, wo und wie der nächste GoIn aussieht, können wir noch nicht sagen. Aber wenn es soweit ist, werden wir rechtzeitig über Gemeindebrief, Homepage sowie die heimischen Medien berichten“, so Anne Schäfer-Bösch.



Teamleiterin Annedore Schäfer-Bösch

Mit einem abschließenden Lagerfeuer im Innenhof des Lutherzentrums konnten sich die Besucher bei Tee, Gebäck und guten Gesprächen stärken.

Brot für die Welt

Wie jedes Jahr sammeln wir wieder für Brot für die Welt. Spendentütchen sind diesem Gemeindebrief beigelegt und können in den Pfarrämtern und bei Gottesdiensten abgegeben werden. Vielen Dank!



Bildband zur Lutherkirche

In Zusammenarbeit mit dem Fotostudio Nitz ist ein schöner Bildband zur Lutherkirche entstanden. Er ist ab sofort zum Preis von 15 € in der Tourist-Information Montabaur (Großer Markt 12) erhältlich.

Seminarurlaub im Kloster Volkenroda 9/2021



Kirche Volkenroda Foto H. Blaum

Gespannt und erwartungsvoll trafen sich am 25.09. eine Gruppe Frauen am ICE-Bahnhof Montabaur. Unser Ziel war das Kloster Volkenroda in Thüringen, auf das ich über einen Bericht im ZDF aufmerksam wurde.

Es war und ist ein ganz besonderer Ort mit zwei Kirchen, die beide eine Geschichte erzählen können: Im Jahre 1131 kamen zwölf Zisterziensermönche und ihr Abt nach Volkenroda und bauten auf dem 1074 zerstörten kaiserlichen Reichsburg das Kloster auf.

Es war die vierte Zisterziensergründung in Deutschland, 1150 wurde die romanische Kirche eingeweiht. Im Hören auf die Regeln des heiligen Benedikt lebten die Mönche mit drei Regeln: Besitzlosigkeit, Ehelosigkeit und Gehorsam gegenüber dem Abt der Bernhard von Clairvaux hieß. Seine Schriften haben bis in die heutige Zeit nichts von ihrer Aussagekraft verloren! Die Kirche in ihrer Schlichtheit erbaut, sollte Ruhe ausstrahlen nichts sollte die Seele ablenken. Es gab keinen Schmuck, keine Bilder, keine Heiligen, nur ein schlichtes Kreuz. Immer noch finden dort in der Woche die Stundengebete statt, auch Gäste sind gerne willkommen.

Zum Kloster gehörte schon immer Landwirtschaft und auch heute gehört der Bauernhof mit vielen Tieren dazu. Hier findet einmal im Monat ein Bauernmarkt statt und es gibt ein Hofcafé. In den neunziger Jahren des letzten Jahrhunderts entstand der ungewöhnliche Plan, eine Kirche auf der Weltausstellung in Hannover EXPO 2000 zu errichten, die danach nach Volkenroda transferiert werden sollte, um sie dort dauerhaft zu nutzen. Das war ein komplizierter Transport, die Höhe der Stahlträger

war 27m.

Der Christus-Pavillon war der am meisten besuchte Ort der EXPO. Er wurde dann im August 2001 in Volkenroda neu eingeweiht.

Das Kloster mit seinen vielen Fachwerkhäusern, liegt in einer wunderbaren Naturlandschaft und es gab jeden Tag etwas Neues zu entdecken. Einige von uns machten nach dem Mittagessen längere

E-Bike Touren, die anderen waren auf dem Meditationsweg unterwegs oder saßen im Hofcafé.

Und auch in unserem Seminar ging es ja um das Thema:

Der Garten meiner Seele darf blühen. Die Inhalte waren im letzten Gemeindebrief beschrieben.

Mit Yoga starteten wir unseren Seminar-Vormittag und beendeten ihn mit einem Tanz.

DANKE an Beate und Karla! Und abends im Weinkeller wurde gespielt!

Unser gutes Miteinander und dieser besondere Ort haben den Seminarurlaub in Volkenroda zu einem unvergessenen Erlebnis gemacht.

Für mich war die Klosteranlage mit den beiden Kirchen ein spiritueller Raum und man konnte spüren, dass dort Menschen glauben und beten. Am letzten Abend haben wir in der alten Kirche einen Segnungsgottesdienst gefeiert und hoffentlich von diesem Ort sehr viel Segen mitgenommen.

Brigitte Schimmel



Christus Pavillon Foto H. Blaum

Frauenfrühstück

Es war einmal... 2018 feierten wir 30 Jahre Frauenfrühstück; inzwischen sind 3 Jahre vergangen und es hat sich viel verändert! Alle unsere Planungen wurden durch Corona durchkreuzt! Das letzte Frauenfrühstück fand im November 2019 statt, es war ökumenisch mit Heiko Bräuning und seinem Pianisten im Kath. Forum auf dem Kalk mit 100 Teilnehmerinnen! Danach hatte Corona das Leben mit Abstand, Hygiene, Masken und Impfungen bestimmt. Wir mussten 2020 allen Referenten/innen, Musikern und ökumenischen Plänen absagen. Das setzte sich 2021 fort bis die Inzidenzzahlen sanken, viele geimpft wurden und ein zager Hoffnungsschimmer auftauchte. Auch, wenn noch kein Frühstück erlaubt wurde so machten wir Pläne für eine „Stunde für Frauen“. Anfang Juni 2021 bekamen wir die Erlaubnis und machten uns kurzfristig an die Arbeit und Organisation. Zum Glück sagte uns unsere 2019 gebuchte Referentin nach so langer Zeit noch zu! Anschließend wurde das Team angeschrieben und aktiviert. Es dauerte und kostete Überzeugungsarbeit, denn die Skepsis war groß und „seid ihr aber mutig“ bekamen wir zu hören. Es gelang! Am 30. Juni 2021 konnten 19 Frauen der Referentin Karin Spitzer aus dem Odenwald dem Vortrag in der Lutherkirche lauschen. „Drei Geschenke für Hagar“ war Thema. Es ging um Zuversicht, Blickwechsel, Dankbarkeit und Glauben.

Es war einmal – leider ist diese „Stunde für Frauen“ auch die erste und letzte gewesen...die Lutherkirche wird aufgegeben, das Pauluszentrum ist zu klein, dort können keine Abstände eingehalten werden und die Inzidenzzahlen bleiben unbe-

stimmt. Ebenso ist unser Team durch Wegzug, Krankheiten und Alter geschrumpft.

So traf sich das Team beim „Mühlenbäcker“, um Abschied vom „Frauenfrühstück“ zu nehmen; denn für den Gemeindesaal bekamen wir keine Genehmigung. Wir blickten dankbar und wehmütig auf erfolgreiche Jahre zurück und genossen nochmal die Gemeinschaft.

Es wurde auch an die Opfer der Flutkatastrophe gedacht und eine Spende an „Helft uns leben“ überwiesen.

Es ist schade, aber Zeiten ändern sich... wir schauen mit Dankbarkeit zurück auf die lange Zeit, die vielen Mitarbeiterinnen, die Unterstützung durch die Gemeinde und hoffen auf das neue Gemeindezentrum und vielleicht einen Neuanfang...irgendwann.

Uta Wiegand



Hauptamtlich Mitarbeitende

Vorsitzende des Kirchenvorstandes

PfarrerIn Anne Pollmächer
Koblenzer Str. 5
56410 Montabaur
Tel.: 0 26 02/52 40
anne.pollmaecher@ekhn.de

PfarrerIn Anna Meschonat
Koblenzer Str. 5
56410 Montabaur
Tel.: 0 26 02/34 20
anna.meschonat@ekhn.de

Pfarrer Maurice Meschonat
Koblenzer Str. 5
56410 Montabaur
Tel.: 0 26 02/91 77 90
maurice.meschonat@ekhn.de

Stellvertretende Kirchen- vorstandsvorsitzende

Annedore Schäfer-Bösch
annedore65@gmx.de

Gemeindebüro

Ute Kaiser und
Ingrid Hofmann
Koblenzer Str. 5
56410 Montabaur
Bürozeiten: Mo. bis Do.
9 bis 12 Uhr
Tel.: 0 26 02/909 22
kirchengemeinde.
montabaur@ekhn.de

Beratungsstelle des Weißen Kreuzes e.V.

Brigitte Schimmel
Koblenzer Str. 5
56410 Montabaur
Mobil: 0 160/873 80 14

 **DOWNLOAD**

Unser Gemeindebrief steht auf
unserer Homepage

www.evki-montabaur.ekhn.de

auch zum Download für Sie zur
Verfügung.

Unsere Gottesdienste

Am Sonntagmorgen findet gleichzeitig der Kindergottesdienst statt.

Weitere Informationen unter:
www.evki-montabaur.de



Sonntag, 05. Dezember – 2. So. im Advent

10.00 Pauluskirche – Gottesdienst

Sonntag, 12. Dezember – 3. So. im Advent

10.00 Pauluskirche – Gottesdienst

Sonntag, 19. Dezember – 4. So. im Advent

10.00 Pauluskirche – Gottesdienst

Freitag, 24. Dezember – Heiligabend

15.00 Pauluskirche – Familiengottesdienst

16.15 Pauluskirche – Familiengottesdienst

18.00 Pauluskirche – Christvesper

22.00 Pauluskirche – Christmette

Samstag, 25. Dezember – 1. Weihnachtstag

10.00 Pauluskirche – Gottesdienst

Sonntag, 26. Dezember – 2. Weihnachtstag

10.00 Pauluskirche – Gottesdienst

Freitag, 31. Dezember – Silvester

18.00 Pauluskirche – Gottesdienst

Samstag, 01. Januar – Neujahr

11.00 Pauluskirche – Gottesdienst

Sonntag, 02. Januar – 1. So. n. Weihnachten

10.00 Pauluskirche – Gottesdienst

Sonntag, 09. Januar – 1. So. n. Epiphania

10.00 Pauluskirche – Gottesdienst

Sonntag, 16. Januar – 2. So. n. Epiphania

10.00 Pauluskirche – Gottesdienst

Sonntag, 23. Januar – 3. So. n. Epiphania

10.00 Pauluskirche – Gottesdienst

Sonntag, 30. Januar – Letzter So. n. Epiphania

10.00 Pauluskirche – Gottesdienst

Sonntag, 06. Februar – 4. So. vor der Passionszeit

10.00 Pauluskirche – Gottesdienst

Sonntag, 13. Februar – Septuagesimae

10.00 Pauluskirche – Gottesdienst

Sonntag, 20. Februar – Sexagesimae

10.00 Pauluskirche – Gottesdienst

Sonntag, 27. Februar – Estomihi

10.00 Pauluskirche – Gottesdienst



**WIR SUCHEN DICH ZUR UNTERSTÜTZUNG
UNSERES VORBEREITUNGSTEAMS.**

Wer sind wir?

Wir sind Frauen unterschiedlichen Alters aus unserer Gemeinde.

Was muss vorbereitet werden?

Ein Länderinformationsabend im Januar und ein Gottesdienst am ersten Freitag im März.

Was ist der Weltgebetstag?

Der Weltgebetstag ist eine internationale Aktion. Jedes Jahr kommt ein anderes Land an die Reihe. Immer am ersten Freitag im März wird er mit einem ökumenischen Gottesdienst gefeiert. Dieser Gottesdienst wird in Montabaur von einem Team aus katholischen und evangelischen Frauen vorbereitet und auch durchgeführt. Im Anschluss gibt es gemütliches Abendessen mit landestypischen Gerichten, die von vielen Helferinnen gekocht werden. Wenn Du Dich für andere Länder und Kulturen interessierst und Spaß an der aktiven Gestaltung und Durchführung eines Gottesdienstes hast oder auch einfach nur beim Kochen oder in der Küche helfen möchtest, dann mach doch einfach mit.

Das erste Treffen wird voraussichtlich im Januar stattfinden.

Interesse? Dann melde Dich bei Dorit Engel unter 0177/8765431 oder im Gemeindebüro.

Weitere Informationen zum Weltgebetstag findest Du unter www.weltgebetstag.de.

Spendenkonto der Kirchengemeinde:

Gemeindekonto IBAN: DE74 5105 0015 0803 0099 45
BIC: NASSDE55XXX
Bank: Naspa Montabaur

Impressum:

Herausgeber: Evangelische Kirchengemeinde Montabaur
Verantwortlich: Pfarrerin Anne Pollmächer (Vorsitzende des Kirchenvorstandes)

Druck und Gestaltung: az.designdruck, info@az-designdruck.de

Ständige Mitarbeiter/innen: Pfarrerin Anne Pollmächer, Pfarrer Maurice Meschonat, A. Schäfer-Bösch, A. Vogel, J. Pollmächer, M. Chiera, I. Hofmann

Gemeindebüro: Koblenzer Str. 5, 56410 Montabaur
Bürozeiten: Mo. bis Do. 9 bis 12 Uhr
Telefon: 02602/90922
E-Mail: kirchengemeinde.montabaur@ekhn.de